

Italienische Freimaurerei, Krieg und Vatikan.

Nach der Kriegserklärung Italiens hat der deutsche Großlogenbund die Beziehungen zur französischen und italienischen Freimaurerei abgebrochen und diesen Entschluß damit begründet, daß sich die beiden Verbände in politische Parteikämpfe eingelassen haben, die zum Krieg führten, und damit gegen das freimaurerische Grundgesetz verstoßen haben. Wir kennen weder die Gesetze der Freimaurerei noch die Art ihrer internationalen Beziehungen und beabsichtigen daher nicht, an dem Beschluß des deutschen Großlogenbundes irgendwelche Kritik zu üben. Aber den Außenstehenden befremdet es doch, daß die Erkenntnis, die den Bruch veranlaßt hat, so spät gekommen ist. Wer länger in Italien gelebt oder wenigstens die Geschichte dieses Landes während der letzten Jahrzehnte aufmerksam verfolgt hat, dem konnte es — trotz dem Geheimnis, womit sich die Massoneria in Italien umgibt — nicht verborgen bleiben, daß sie eine unterirdische politische Arbeit im weitesten Umfang geübt und zeitweilig auf die italienische Politik stark, wenn nicht entscheidend, eingewirkt hat. Während im vorigen Jahrhundert Italien um seine nationale Selbständigkeit kämpfte, haben die Freimaurer des Landes ausgiebig an den Verschwörungen gegen die Fremdherrschaft teilgenommen, und diese Art der Betätigung im Dunkeln ist ihnen so zur lieben Gewohnheit geworden, daß sie auch nach der Erlangung der italienischen Einheit nicht davon abgelassen haben. Der französischen Großloge ist es seit Jahrzehnten gelungen, ihre italienischen Brüder mehr und mehr ins Schlepptau zu nehmen und für Zwecke der französischen Republik einzuspannen. Als z. B. Crispi Ministerpräsident war und den Anschluß Italiens an die Mittelmächte stärker betonte, nahmen die Massoni sogar erhebliche Summen von den französischen Brüdern an, um damit bei den Neuwahlen 1890 der radikal-republikanischen Opposition Erfolge zu erkaufen. Seit Barrère Botschafter der französischen Republik ist, machte die politische Hand-in-Hand-Arbeit der Logen der beiden Schwesternationen rasche Fortschritte in dreibundfeindlichem Sinne, und seit dem Ausbruch des Weltkriegs ist es offenkundig, daß unter den italienischen Hehern zum Treubruch und Krieg gegen Deutschland-Osterreich die Massoneria in der vordersten Reihe stand. Eine Überraschung für Kenner Italiens war dieses Verhalten nicht, überraschend war nur, daß sie so leicht den Sieg davongetragen hat, da man doch auch weiß, daß andere Regierungen, wie z. B. Giolitti, sich der freimaurerischen Nebenherrschaft zu erwehren verstanden hatten, und daß gegen die mehr oder minder versteckte politische Arbeit der Logen in den letzten Jahren eine starke öffentliche Gegnerschaft erwachsen war. Außer den Klerikalen, deren Abneigung gegen die Massoneria althergebracht und wohl begründet ist, haben die Sozialisten wie die Nationalisten gelegentlich mit entschiedenem Nachdruck gegen die Massoneria und ihre Herrschaftsbestrebungen angeköpft, und es klingt heute wie ein schlechter Witz der Geschichte, wenn man hört, daß das *Giornale d'Italia* und andere nationallistische Blätter, die seit vorigen Spätsommer Arm in Arm mit der Freimaurerei in den Krieg ziehen, noch kurz zuvor öffentlich diesen Bundesgenossen erbittert angegriffen und als das schwarze Tier bezeichnet haben.

Die *Idea Nazionale* hatte sogar, nicht lange vor dem Krieg, eine Umfrage bei hervorragenden Italienern angestellt, um deren Urteil über die Massoneria zu erfahren. Die damalige Hoffnung dieses nationallistischen Blattes, eine Art Volksgericht gegen die Freimaurer und ihre Wirksamkeit zu erlangen, hat sich reichlich erfüllt, und es bereitet heute unter völlig veränderten Verhältnissen einen eigenartigen und lehrreichen Genuß, die Blütenlese von scharfen Verdammungsurteilen zu durchblättern, die dort niedergelegt sind. Vor allem springt dabei in die Augen die große Zahl bedeutender Offiziere des Heeres und der Marine, die der Massoneria das übelste Zeugnis ausstellen, und wir deutsche Beobachter können ein Lächeln nicht unterdrücken, wenn wir nach Ausbruch des Krieges, den die Freimaurer zu entfachen eifrig bemüht waren, schwarz auf weiß lesen, wie abfällig die Leiter des Heeres über die Urheber dieses Kampfes urteilen. Voran der Generalstabschef General Cadorna, dann der Generalleutnant Bava Beccaris, der Bezwingen des Mailänder Aufstands 1898, Generalleutnant und ehemaliger Inspektor der Kavallerie Berta, die Generale Mazza, Pistoja und Barbieri, General und ehemaliger Kriegsminister Majnoni, der ehemalige Botschafter General Morra di Lavriano und Konteradmiral Cagni, der getreue Begleiter des Herzogs der Abruzzen auf seiner Nordpolfahrt, alle sind darin einig, die italienische Freimaurerei als eine äußerst schädliche Einrichtung anzusehen. Den Obskurantismus bekämpfen, wie die Massoneria vorgibt, und sich selbst ins Dunkel flüchten, wird von allen als ein bedenklicher Widerspruch angesehen, und sie stehen nicht an, darum die Tätigkeit dieses Geheimbundes als „sehr schädlich für das öffentliche Leben, insbesondere für die Heeresrichtungen“ zu erklären, „in denen die hierarchische Ordnung oft

untergraben werde zum schweren Schaden der Mannszucht, und wo die Ehrlichkeit und der Freimut, die daselbst unumschränkt herrschen sollten, im vollkommenen Gegensatz zu dem Geheimnis stehen, worin sich das Treiben der Sekte hüllt.“ Die schädliche Wirkung des italienischen Freimaurertreibens wird von andern Schärfer dahin ausgedrückt, daß es „die Kraft der verschiedenen Staatsorgane schwächt und verwirrt und dahin führt, einen Staat im Staate zu schaffen, welcher letzterer, anstatt über jene Sekte nach Recht und Pflicht zu wachen, vielmehr von ihr überwacht wird.“ Am schärfsten ist wohl folgendes Urteil: „Wenn ich die Massoneria nennen höre, ist es mir, als hörte ich die Teppa (Mailänder Bezeichnung für den verbrecherischen Abschaum des Pöbels) oder besser noch — wegen des Geheimnisses, worin sie sich hüllt — die Schwarze Hand nennen.“

Solche Urteile fällten außer den obengenannten höhern Offizieren auch viele angesehenen Gelehrte, Künstler und Schriftsteller Italiens wie Gnoli, Cian, Parodi, De Viti de Marco, Marco Praga, Roberto Bracco und andere, über die Tätigkeit der Massoneria vor dem Kriegsausbruch. Wie mögen diese Männer jetzt denken, nachdem es der von ihnen gebrandmarkten Sekte gelungen ist, Italien in den Treubruch und in den Krieg hineinzuzerren? Vorläufig schweigen sie in schwerer Erfüllung vaterländischer Gehorsamspflicht, aber die Stunde wird gewiß kommen, in der sie ihre Stimmen zu neuer schwerer Anklage gegen die Verschwörer erheben können, die im Dienste des Auslandes das eigene Vaterland leichtfertig an den Rand des Abgrundes gebracht haben.

Niemand kann ja heute mit einiger Sicherheit den Ausgang des Krieges voraussagen, aber schon regen sich an vielen Punkten der Erde drohende Stimmen, drohend für Italiens Einheit und Staatsgebiet. Die Katholiken der ganzen Welt sehen durch die Beteiligung Italiens am Krieg bereits die Möglichkeit nähergerückt, daß sich langgehegte und nie ausgegebene Wünsche des Vatikans und seiner Anhänger endlich erfüllen können, und mit aller Deutlichkeit wird seit dieser Wendung das Verlangen gestellt, daß bei dem künftigen Friedensschluß die alten Forderungen der Kurie und der katholischen Welt befriedigt und dem Papsttum das volle Maß der souveränen Unabhängigkeit und internationalen

Bewegungsfreiheit wiedergegeben werde, die es seit 1870 verloren und in dem von Italien geschaffenen Garantiegesetz nicht gefunden habe. Je nach dem Ausgang des Krieges werden diese Forderungen größere oder geringere Aussicht auf Erfüllung haben, und es könnte der italienischen Freimaurerei, die immerfort erbittert gegen das Papsttum und die katholische Kirche angeköpft hat, begegnen, daß sie durch den ruhmlos herausgeschworenen Krieg gerade ihrem Feinde einen neuen Aufstieg zu Macht und Glanz, dem seit 1870 geinteten Italien dagegen einen demütigenden Rückfall in seine frühere Ohnmacht und Zerspaltung herbeigeführt hätte. Es reifen auf den blutigen Schlachtfeldern des Jahres 1915 Umwandlungen des Weltgeschicks, deren Tragweite heute nur geahnt werden kann. Vielleicht können die Katholiken einmal in ihrem Sinne von der italienischen Massoneria sagen, sie sei ein Teil von jener Kraft, die stets das Böse will und nur das Gute schafft.